

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Umschwung an der deutschen Westfront

Die letzten deutschen Angriffe

(15. bis 17. Juli)

Hiezu Beilage 28

Das deutsche Westheer hatte seit März 1918 schwere Schläge gegen die englisch-französische Front geführt, die angestrebte Entscheidung des Völkerringens war jedoch bisher nicht erzielt worden. Die gewaltigen Einbußen der Westmächte an Mann und Material konnten durch die Oberste Kriegsleitung des Feindbundes, die nun endlich unter dem eisernen Zwange der Not zustande gekommen war, in ausreichendem Maße ersetzt werden; auch stand nunmehr nach langem Harren die entscheidende Waffenhilfe der Amerikaner in Aussicht.

Als Ergebnis der Einbrüche in die feindliche Front in Flandern und zwischen Aisne und Marne waren neue Gefahrquellen für das deutsche Westheer entstanden. In den weit vorspringenden Frontteilen vermochten die hier nach dem Abziehen der Angriffsdivisionen verbliebenen Kräfte wegen des fortdauernden Kleinkrieges und der gesunkenen Stände keine feste Verteidigungsfront aufzubauen, was aber nötig gewesen wäre, weil eine umfassende Gegenwirkung der an diesen Frontteilen zusammengeströmten feindlichen Reserven zu erwarten war (S. 157).

Bei dieser Sachlage stand die DOHL. im Juni 1918 vor schwerwiegenden Entscheidungen. Der Rückfall in die Abwehr hätte die Preisgabe des unter schwersten Blutopfern¹⁾ und mit höchstem Materialeinsatz gewonnenen Geländes bedingt und die Zuversicht der Kämpfer wie jene der Heimat auf das tiefste getroffen. Es widerstrebte der deutschen Führung, dem Feinde wiederum die Freiheit des Entschlusses zu überlassen; aber auch die Erkenntnis, daß die Abwehr keineswegs geringere Opfer erfordere, als die Fortsetzung des Angriffes, ohne dadurch Erfolgsmöglichkeiten zu schaffen, mag gewichtig mitgesprochen haben. Das ausgeblutete deutsche Heer, im Angriffe zwar noch immer eine vorzügliche Waffe in der Hand der Führung, war unzweifelhaft nicht mehr in der

¹⁾ Die deutschen Verluste betragen vom März bis zum Juni 1918 460.000 Mann (Stenger, Der letzte deutsche Angriff, Reims 1918 [Oldenburg 1930] 7).